HALLE-SAALEKREIS-NETZWERK

INFORMATIONEN AUS DEM LANDKREIS SAALEKREIS UND DER STADT HALLE (SAALE)

GUIDE:

Halle und der Saalekreis

- Die beständigen Mauern im Schloss Merseburg
- Die Himmelsscheibe von Nebra - im Saalekreis?
- Die ältesten deutschen Zaubersprüche

ALWA PUBLISHING

Inhalt

Inhalt 2

1. Die Geschichte der Region 3

1.1. Der Saalekreis 4

1.2. Halle (Saale) 5

1.3. Merseburg 7

1.4. Bad Dürrenberg 8

1.5. Bad Lauchstädt 8

1.6. Teutschenthal 9

2. Interessante Menschen in Halle und dem Saalekreis 10

2.1. Zither-Reinhold 10

3. Literatur aus Halle und dem Saalekreis 11

3.1. Die Merseburger Zaubersprüche 11

3.2. Joseph von Eichendorff: Bei Halle 12

3.3. Volkslied (1830) 14

4. Regionale Köstlichkeiten 15

4.1. Halloren Kugeln 15

4.2. Solei und Schlackwurst 16

4.3. Hallesche Soleier und Tee-Eier 16

4.4. Zerbster Spargelsuppe 17

5. Sehenswürdigkeiten 18

5.1. Die Himmelsscheibe von Nebra und die Himmelswege 18

5.2. Straße der Romanik 20

5.3. Die Kulturhäuptlinge von Halle 22

6. Einige Fakten der Saale-Region 26

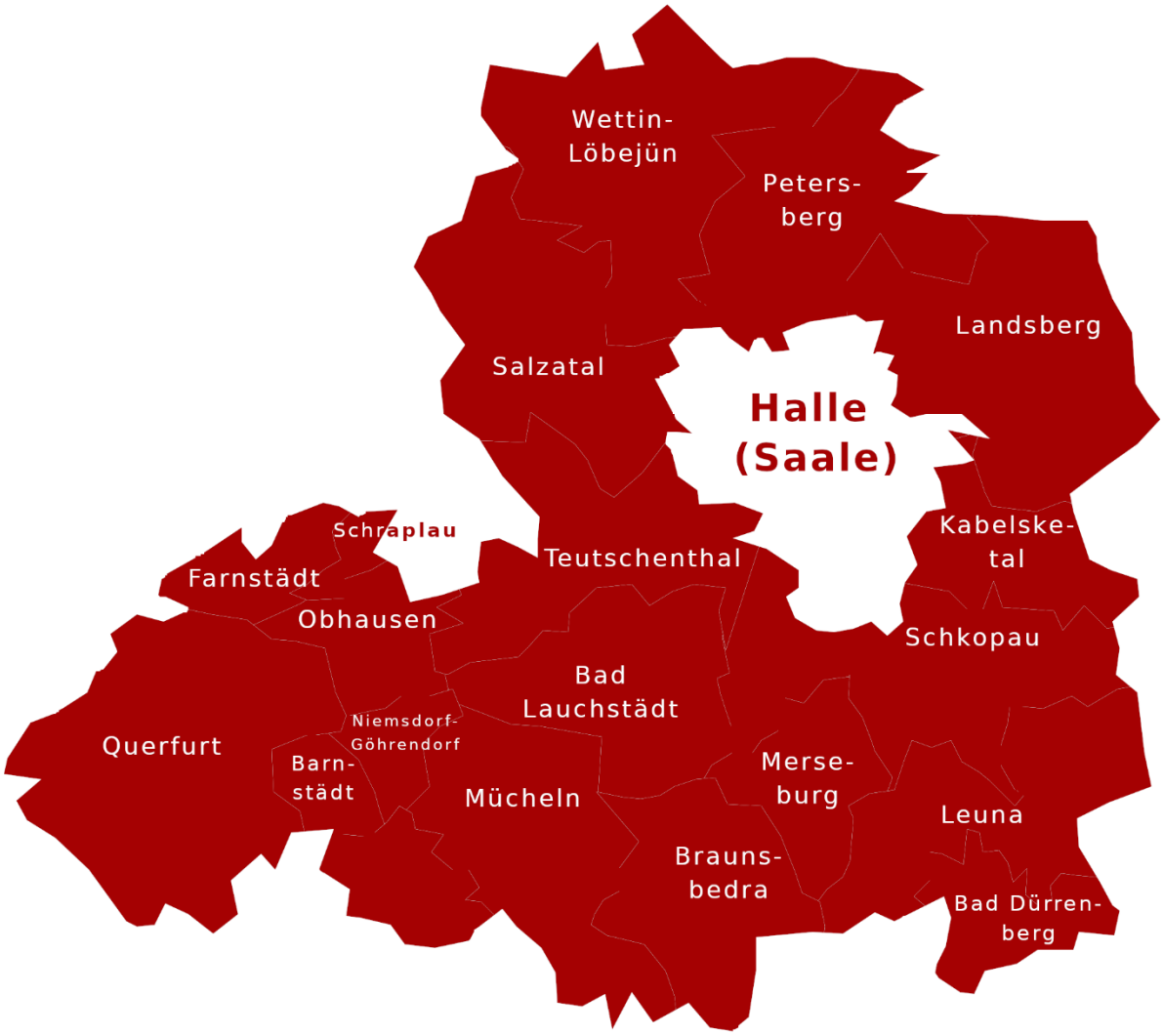
7. Hallensisch-Deutsch-Wörterbuch 27

8. Impressum 42

1. Die Geschichte der Region

Halle (Saale) und der Saalekreis verfügen über eine reiche Geschichte, die besonders durch die Kirche, die Reformation und den Überfluss an Salz und Sole geprägt ist. Die Geschichte bedeutender Städte der heutigen Region an der Saale reicht zurück bis ins 9. Jahrhundert.

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen und eine aufschlussreiche Reise in die Vergangenheit!



Die heutige Stadt Halle (Saale) und der Saalekreis mit Gemeinden.

(Quelle: Gestaltet durch Agentur Schrift-Architekt.de)

Die wichtigsten Sehenswürdigkeiten im Saalekreis (zum Vergrößern heranzoomen)

(Foto: Christian Allner, Motiv Infotafel bei Kreisverwaltung Saalekreis in Merseburg)

1.1. Der Saalekreis

Der **Saalekreis** in seiner heutigen Form besteht erst seit 2007 durch eine Kreisreform. Er entstand durch die Zusammenlegung der Landkreise Saalkreis und Merseburg-Querfurt zum Saal**e**kreis.

Der **alte Saalkreis** bestand aus den heutigen nördlichen Gemeinden des Saalekreises und wurde auch Kragenkreis genannt, da er die Stadt Halle nördlich wie ein Kragen umfasste. Der

Saalkreis bestand bereits seit der frühen Neuzeit im Herzogtum Magdeburg bzw. seit 1816 in der preußischen Provinz Sachsen.

Der **alte Kreis Merseburg-Querfurt** besteht aus den heutigen südlichen Gemeinden des Saalekreises und entstand aus der Zusammenlegung der Kreise Merseburg (Stadt Merseburg und Umland) und Querfurt (Stadt Querfurt und Umland). Beide Kreise haben eine lange Geschichte: In Querfurt befindet sich Mitteldeutschlands älteste und größte Burganlage und Merseburg war im Mittelalter ein religiöses Verwaltungszentrum.

Der Saalekreis umfasst die Stadt Halle (Saale) sowie die angrenzenden Gemeinden und Städten, und befindet sich im Süden des Bundeslandes Sachsen-Anhalt.

1.2. Halle (Saale)

Marktplatz Halle (Saale)

Halle wurde im 9. Jahrhundert n. Chr. gegründet. Erste schriftliche Erwähnungen aus dem Jahr 806 erwähnen ein karolingisches Kastell unter dem Namen „ad locam qui vocatur halla“ („bei einem Ort, der Halle genannt wird“).

Der Ursprung des Namens Halle ist ungeklärt. Möglich sind das altsächsische bzw. althochdeutsche Wort „halla“ („von Säulen getragener Bau“) oder das mittelhochdeutsche Wort „hat“ („Salzquelle, Salzwerk“). Halle ist eine alte Salzstadt, so dass beides möglich wäre. Wissenschaftlich geklärt sind alle Begriffe nicht, womit der Namensursprung Halles ein Geheimnis ist.

Besiedelt wurde Halle mutmaßlich durch germanische Stämme u.a. den Hermunduren (Elbgermanen) und den Angeln. Die Stadt verfügte über reichhaltige Salzquellen. Auf deren Grundlage bildeten sich die „Pfanner“ („Salzsieder“) heraus, die über Jahrhunderte hinweg die

Politik bestimmten. Salzquellen bedeuteten auch Reichtum und schufen günstige Lebensbedingungen.

Seit ihrer Gründung, hat die Stadt hat bedeutende Meilensteine in der Geschichte vorzuweisen. Nachfolgend eine Auslistung nach Jahr:

1263	Magna Carta Hallensis (Vertrag zwischen dem Erzbischof und den Patriziern, also wohlhabenden Bewohnern der Stadt)
1266	erste Schöffenbücher (Gerichtsakten)
1281	erste urkundliche Erwähnung als Hansestadt
1481 – 1506	Bau des einzigen freistehenden Glockenturms Deutschlands (Roter Turm)
1478	Eroberung der Stadt durch Erzbischof Ernst von Magdeburg mit Verlust aller Freiheiten (möglicher Ursprung der heutigen Konkurrenz mit Magdeburg)
1484 – 1503	Bau der Moritzburg (heute Landeskunstgalerie)
1520	Ausbau der Dominikanerkirche zum Dom
1524	Salzarbeiter schließen sich zur „Salzwirkerbruderschaft in Thale zu Halle“, den Halloren, zusammen (bis heute als Verein noch aktiv)
1539	Erster Nachtwächterruf erklingt
1541	Beginn der Reformation in Halle (1554 wird Halle evangelisch)
1633	Halle wird von den Schweden beherrscht
1681	Halle wird Teil des Kurfürstentums Brandenburg
1685	Georg Friedrich Händel wird in Halle geboren; später bedeutender Komponist in London; wichtiger Sohn der Stadt (Halle wird häufig auch als Händelstadt bezeichnet)
1694	Universität Halle wird von Kaiser Leopold als *alma mater hallensis* gegründet (Friedrichs-Universität nach Friedrich III.)
1708	Gründung der ersten deutschen Realschule
1744	Beginn der Seidenproduktion
1759	Halle wird mehrmals von den Habsburgern beherrscht

1807	Friede von Tilsit
1815	Halle gehört wieder zu Preußen
1817	Zusammenschluss der Universität Halle mit der Universität Wittenberg zur Universität Halle-Wittenberg
1933	Umbenennung der Universität in Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (bis heute gültig); man wollte eine Benennung nach Nazi-Größen verhindern
1930er	„Säuberungen“ und Entlassungen vieler Uni-Angehöriger, die dem Nazi-Regime nicht genehm waren
1945	Halle ergibt sich vorrückenden US-Truppen im Zweiten Weltkrieg, die Stadt wird kaum bombardiert und behält bis heute viel historische Baumasse
1990	Halle-Neustadt (bis dato eigenständige Stadt) wird nach Halle eingemeindet
2001	Halle wird Mitglied des Städtebundes Neue Hanse
2013	Elbeflut verheert kleinere Teile und der Saale nahe Teile der Stadt

Halle wurde im Zweiten Weltkrieg kein Ziel von Flächenbombardements. Die Stadt Halle (Saale), so wie wir sie heute kennen, gibt es seit 1990. Die letzte große Eingemeindung war Halle-Neustadt, ein sozialistisches Vorzeigestadt-Projekt mit vielen bis heute gut erhaltenen Plattenbauten, und bis 1990 eine eigenständige Stadt. Das *„alte“* Halle liegt östlich, das *„neue“* Halle westlich der Saale.

1.3. Merseburg

Schloss Merseburg

Merseburg wurde erstmals 881/899 als „mersiburc civitas“ schriftlich erwähnt. Sie hatte ihre eigene Grenzwache gegen Sorben und Ungarn, die „Merseburger Schar“. 955 wurde Merseburg zum Bistum

und war bis zur Reformation Bischofssitz und bedeutendstes religiöses Zentrum.

1289	erstmals bürgerliche Selbstverwaltung
1323	Teile der Stadt wurden durch einen schweren Brand zerstört
1428	Beitritt zur Hanse
1561	Die Reformation setzt sich durch
1851 – 1945	Merseburg wird zur Hauptstadt des gleichnamigen Regierungsbezirks
seit 2007	Verwaltungssitz des Saalekreises

1.4. Bad Dürrenberg

Gradierwerk, Doris Anthony, CC BY-SA 4.0

993 erstmals urkundlich erwähnt. Das Dürrenberger Standesamt ist das älteste Steingebäude der Stadt. 1763 wurde ein salzhaltiger Solefluss entdeckt und 1845 wurde ein Badehaus errichtet. Seit 2008 ist Bad Dürrenberg ein staatlich anerkannter Erholungsort.

1.5. Bad Lauchstädt

Kurhaus Bad Lauchstädt

Auch Bad Lauchstädt wurde im 9. Jahrhundert erstmals urkundlich erwähnt. Das Lauchstädter Schloss war von 1684 bis 1738 Wohnsitz der Herzöge von Sachsen-Merseburg. Im Jahr 1700 entdeckte man eine Mineralquelle. Das Lauchstädter

Heilbrunnen-Wasser entstand und ein Kurbad wurde errichtet.

1802 wohnte Goethe in Bad Lauchstädt. Mit ihm begann die literarische Bedeutung des Badeortes.

1.6. Teutschenthal

„Schloss Teutschenthal“, Jwaller, CC BY-SA 4.0

Teutschenthal ist eine Gemeinde im Saalekreis und wies schon in der Urzeit slawische und deutsche Bevölkerungsanteile auf. Ursprünglich bestand sie aus mehreren Siedlungen. Sie wurde im Dreißigjährigen Krieg zerstört. Der Name „Teutschenthal“ entwickelte sich vermutlich von Dussina über Dusne zu Deutschenthal und schließlich zu Theutschenthal. Teutschenthal liegt wirklich in einer sanften Tal-Lage.

Seit 1952 ist die Stadt Teil des Saalkreises und 2007 Teil des Saalekreises. Während der Industrialisierung wurde in Teutschenthal Kohleabbau, Kalibergbau und Zuckerrübenanbau betrieben.

Die Gemeinde westlich von Halle ist international bekannt als Austragungsort von Motocross-Meisterschaften, unter anderem des Grand Prix of Germany und verschiedener Weltmeisterschaftsläufe.

2. Interessante Menschen in Halle und dem Saalekreis

2.1. Zither-Reinhold

Zither-Reinhold-Brunnen
(Michael aus Halle, CC BY-SA 3.0)

Ein halbes Jahrhundert lang und mit der unermüdlichen Regelmäßigkeit eines Uhrwerks erschien der Zither-Reinhold bei jedem Wetter und zu jeder Jahreszeit in den Einkaufspassagen Halles und erfreute Passanten vor allem mit seiner Zither-Musik.

Er war ein Unikum, zu erkennen an seiner Zither und einem geschenkten Zigarettenstummel im Mundwinkel, und wurde ebenso zu einem festen Bestandteil der Stadt wie etwa das Schad-Restaurant oder die Schokoladenfabrik.

Dabei nahm der humorvolle Stadtmusikant die Dinge nicht besonders ernst und so hörte man schon mal im Winter „Im Prater blühn wieder die Bäume“ und im Hochsommer „Stille Nacht, heilige Nacht“.

In der Nähe des Leipziger Wasserturms entlang der Einkaufsmeile Leipziger Straße bzw. im Volksmund *unterer Boulevard* (Adresse: Leipziger Str. 86) findet sich heute eine Statue, die Zither-Reinhold ehrt. Dargestellt ist der größere Zither-Reinhold, wie er einem Interessierten (kleiner dargestellt) etwas erzählt.

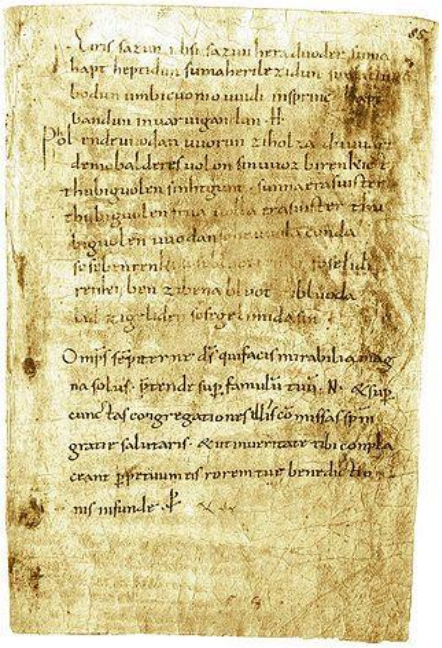
3. Literatur aus Halle und dem Saalekreis

3.1. Die Merseburger Zaubersprüche

Die zeilengetreue Abschrift:

Eiris sazun idisi sazun hera duoder suma
hapt heptidun sumaherilezidun sumaclu
bodun umbicuonio uuidi insprinc hapt
badun inuar uigandun. H.

phol ende uuodan uuorun ziholza duuuart
demobalderes uolon sin uuoz birenkict
thubiguolen sinhtgunt sunna era suister
thuboguolen friia uolla era suister thu
biguolen uuodan so he uuola conda
sosebenrenki soseblutrenki soselidi
renki ben zibena bluot zibluoda
lid zigeliden sosegelimida sin



Merseburger Zaubersprüche

Von http://titus.uni-frankfurt.de/texte/etcs/germ/ahd/mersebg/mersebg/merseb1o.jpg, Gemeinfrei, https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=1176656

Übersetzung der Zaubersprüche (von Wolfgang Beck ,Würzburg):

Einst saßen Idisi, saßen auf den Kriegerscharen.
Einige fesselten einen Gefangenen, einige hemmten die Heere,

Einige zertrennten scharfe Fesseln.
Entspringe den Fesseln, entfahre den Feinden!

Phol und Wodan begaben sich in den Wald.
Dort wurde dem Fohlen Balders der Fuß gerenkt.
Da besangen ihn Sinhtgunt und Sunna, ihre Schwester.
Da besangen ihn Frija und Volla, ihre Schwester.

Da besang ihn Wodan, so wie er es gut verstand:

Wenn Knochenrenkung, wenn Blutrenkung, wenn Gelenkrenkung:

Knochen zu Knochen, Blut zu Blut, Glied zu Glied!

So seien sie zusammengefügt!

Quelle: Merseburger Zaubersprüche, https://de.wikipedia.org/wiki/Merseburger_Zauberspr%C3%BCche, 03.06.2019

3.2. Joseph von Eichendorff: Bei Halle

Bei Halle

Da steht eine Burg überm Tale

Und schaut in den Strom hinein,

Das ist die fröhliche Saale,

Das ist der Gibichenstein.

Da hab ich so oft gestanden,

Es blühten Täler und Höhn,

Und seitdem in allen Landen

Sah ich nimmer die Welt so schön!

Durchs Grün da Gesänge schallten,

Von Rossen, zu Lust und Streit,

Schauten viel schlanke Gestalten,

Gleichwie in der Ritterzeit.

Wir waren die fahrenden Ritter,

Eine Burg war noch jedes Haus,

Es schaute durchs Blumengitter

Manch schönes Fräulein heraus.

Das Fräulein ist alt geworden,

Und unter Philistern umher

Joseph Karl Benedikt Freiherr von Eichendorff (10.3.1788–26.11.1857) wichtiger deutscher Lyriker und Schriftsteller der Romantik. (Studierte zwischenzeitlich in Halle Jura)

By s/a - http://blog.seniorennet.be/romenu/archief.php?ID=282002, Public Domain, https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=8333027

Zerstreut ist der Ritterorden,
Kennt keiner den andern mehr.

Auf dem verfallenen Schlosse,
Wie der Burggeist, halb im Traum,
Steh ich jetzt ohne Genossen
Und kenne die Gegend kaum.

Und Lieder und Lust und Schmerzen,
Wie liegen sie nun so weit –
O Jugend, wie tut im Herzen
Mir deine Schönheit so leid.

Burg Giebichenstein mit Giebichensteinbrücke in Halle an der Saale

Von Cevren in der Wikipedia auf Deutsch, CC BY-SA 3.0, https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=27881025

3.3. Volkslied (1830)

An der Saale hellem Strande
Stehen Burgen stolz und kühn.
Ihre Dächer sind gefallen,
Und der Wind streicht durch die Hallen,
Wolken ziehen drüber hin.

Zwar die Ritter sind verschwunden,
Nimmer klingen Speer und Schild;
Doch dem Wandersmann erscheinen
In den altbemoosten Steinen
Oft Gestalten zart und mild.

Droben winken holde Augen,
Freundlich lacht manch rother Mund.
Wandrer schauet in die Ferne,
Schaut in holder Augen Sterne,
Herz ist heiter und gesund.

Und der Wandrer zieht von dannen,
Denn die Trennungsstunde ruft;
Und er singet Abschiedslieder,
Lebewohl tönt ihm hernieder,
Tücher wehen in der Luft.

Quelle: F. Kugler, An der Saale hellem Strande, https://de.wikipedia.org/wiki/An_der_Saale_hellem_Strande, 03.06.2019

Rudelsburg (links) und Burg Saaleck (ca. 1900)

(Quelle: United States Library of Congress's Prints and Photographs division under the digital ID ppmsca.00963.)

Volkslied verfasst von 1826 von Franz Kugler auf der Rudelsburg (zur Melodie von Friedrich Ernst Fesca, 1822, op. 27 Nr. 1). Bezug genommen wird vor allem auf die Region um Halle (Saale), beispielsweise auf die Rudelsburg, Burg Giebichenstein und Moritzburg.

4. Regionale Köstlichkeiten

CC BY-SA 3.0,
https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=2456781

4.1. Halloren Kugeln

Halloren Schokoladenfabrik & Galerie Café

Die **Halloren Schokoladenfabrik AG** ist die älteste Schokoladenfabrik Deutschlands. Zu ihren Produkten zählen die leckeren Halloren Kugeln.

Im Gebäudekomplex der Schokoladenfabrik befindet sich auch das **Halloren Schokoladenmuseum** mit dem Schokoladenzimmer (17 m² großes Schokoladenkunstwerk) sowie einem Panoramaschaufenster mit Blick auf die Produktion.

Schokoladenzimmer

Von Catatine - Eigenes Werk, CC BY-SA 4.0,
https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=75301444

Schokoladenmuseum (Halle)

Von Ralf Lotys (Sicherlich) - Eigenes Werk, CC BY 3.0,
https://commons.wikimedia.org/w/index.php? curid=2067285

4.2. Solei und Schlackwurst

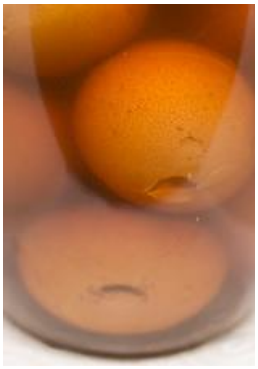
Hallesche Spezialitäten, die aus der jahrhundertelangen Erfahrung und Kunst der Nutzbarmachung des „weißen Goldes“ (Salz) entstanden sind.

Seit dem 12. Jahrhundert sieden die Halloren bis heute Salz nach traditioneller Art (im Halloren- und Salinemuseum zu sehen). Im Museum können Sie auch Solei und Schlackwurst kosten und etwas über die Stadtgeschichte und das Leben der Halloren erfahren.

Technisches Halloren- und Salinemuseum

Von User:Iqmanuelnavarro - Eigenes Werk, CC BY-SA 2.5, https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=766807

4.3. Hallesche Soleier und Tee-Eier



Hallesche Soleier

Für den Sud:	(Piment)
150 g Salz	6 Wacholderbeeren
4 Lorbeerblätter	3 Zwiebeln
12 Gewürzkörner	12 Eier

Für den Sud: Wasser mit allen Gewürzen: Salz mit Lorbeerblättern, zerdrückten Gewürzkörnern und Wacholderbeeren in einen Topf geben und zum Kochen bringen. Zwiebeln schälen, grob zerkleinern und zufügen. Die Zwiebelschale bereithalten. Das Gewürzwasser bei kleiner Hitze 5 Minuten köcheln und anschließend erkalten lassen. Die Eier mit den Zwiebelschalen, die den Eiern eine schöne Farbe geben, 10 Minuten kochen, dann abschrecken. Die Schalen leicht andrücken, damit die Sole einziehen kann. Die Eier in ein Glasgefäß schichten. Die Sole durch ein Sieb über die Eier gießen. Mindestens 2 Tage ziehen lassen. Die Eier mit Senf, Salz, Pfeffer und Butterbemmen auftragen.

Tee-Eier

Für den Sud:	Cayennepfeffer
2 EL Teeblätter Salz	½ Tasse Sojasauce
Frisch gemahlener Pfeffer	12 hart gekochte Eier

Für den Sud: Die Zutaten in 2 Liter Wasser zum Kochen bringen. Schale von den hart gekochten Eiern leicht andrücken. Die Eier in den Sud legen und 20 Minuten bei kleiner Hitze köcheln lassen. Abkühlen, schälen und servieren.

4.4. Zerbster Spargelsuppe

500 g Suppenspargel
½ TL Zucker
Salz
50 g Butter
1 EL Mehl
Geriebene Muskatnuss
4 EL süße Sahne
2 hart gekochte Eier
2 EL gehackte Petersilie

Spargel in kleine Stücke schneiden, mit dem Zucker in 1 Liter Salzwasser zum Kochen bringen und etwa 12 Minuten kochen lassen.

Die Hälfte des gekochten Spargels herausnehmen und warm stellen. Den anderen Spargel pürieren. Die Butter erhitzen, das Mehl darin anschwitzen und mit etwas Spargelsuppe löschen. Nach und nach die restliche Suppe auffüllen, alles gut mischen. Mit Salz und Muskat abschmecken, die Sahne unterziehen und die gekochte Spargelstückchen einlegen.

Kurz erhitzen. Die Eier hacken und mit Petersilie vermengen. Die Suppe auf Teller verteilen und mit dem Ei-Petersilie-Gemisch garnieren.

(Zerbst gehört nicht mehr zum Saalekreis, aber aus guter Nachbarschaft heraus wollten wir dieses Rezept teilen.)

5. Sehenswürdigkeiten

5.1. Die Himmelsscheibe von Nebra und die Himmelswege

(Tourismusroute „Himmelswege“, https://www.himmelswege.de)

Ein archäologischer Ausflug in die steinzeitliche Astronomie der Saale-Region und das uralte Verlangen der Menschen, das Universum zu ergründen

Himmelsscheibe von Nebra (UNESCO-Weltdokumentenerbe in Deutschland)

Von Dbachmann, CC BY-SA 3.0, https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=1500795

Die Himmelsscheibe von Nebra

Das archäologische Juwel der Saale-Region ist die 3700 bis 4100 Jahre alte Himmelsscheibe von Nebra – die älteste bekannte konkrete Darstellung des Kosmos.

Dabei handelt es sich um eine runde Bronzescheibe mit goldenen Himmelskörpern und religiösen Symbolen aus der Bronzezeit.

Über die wirkliche Bedeutung der Himmelsscheibe kann heute nur gemutmaßt werden. Es wird angenommen, dass die Himmelsscheibe sowohl religiösen als auch astronomischen Zwecken, beispielsweise zur Feststellung der Sommer- und Wintersonnenwende, gedient haben könnte.

Die Himmelsscheibe wurde übrigens im Saalekreis gefunden, aber die nächstgelegene größere Stadt war Nebra im Burgenlandkreis, weswegen die Scheibe danach benannt wurde.

Landesmuseum für Vorgeschichte

Beherbergt unter anderem eine Dauerausstellung der Himmelsscheibe von Nebra.

(Von State Office for Heritage Management and Archaeology Saxony-Anhalt / State Museum of Prehistory Halle - http://www.lda-lsa.de/landesmuseum_fuer_vorgeschichte/, CC BY 3.0, https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=14521337)

Der Fundort der Himmelsscheibe von Nebra

Aussichtsturm an der Fundstelle auf dem Mittelberg in der heutigen Gemeinde Ziegelroda im Saalekreis.

(Von Krajo, CC BY-SA 3.0, https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=6189877)

Die Arche Nebra

Das multimediale Besucherzentrum Arche Nebra in der Nähe des Fundortes mit Planetarium (gehört bereits zum südlich benachbarten Burgenlandkreis).

Von Holzer Kobler Architekturen - Template:Holzer Kobler Architekturen, CC BY-SA 3.0, https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=12865486

Die Dolmengöttin von Langeneichstädt

Jungsteinzeitliche Grabanlage. Über der Grabkammer steht ein Menhir (aufrecht stehender kultischer Stein) mit der Darstellung einer Dolmengöttin (weibliche Gottheit) und einer Axt.

Von Autor1956 in der Wikipedia auf Deutsch - Selbst fotografiert, CC BY-SA 3.0 de, https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=19789187

By Logopin - Own work, CC BY-SA 3.0, Link

Von Krajo, CC BY-SA 3.0, https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=4909412

Sonnenobservatorium Goseck

Die ringförmige Kreisgrabenanlage aus der Jungsteinzeit (5000 v.Chr., 2000 Jahre vor Stonehenge) ist eine der ältesten astronomische Einrichtungen der Welt. 1 Tor weist nach Norden. 2 Tore (gelbe Linien) stellen die Richtung des Sonnenaufgangs (rechts) und Sonnenuntergangs (links) zur Wintersonnenwende dar. Senkrechte Linie markiert den Meridian.

Von de:Benutzer:Rainer Zenz, own drawing - Own drawing based on plans from Instituts für Prähistorische Archäologie Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg [Link? book/page?], Gemeinfrei, https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=1295969

Ringheiligtum Pömmelte

Eine Kreisgrabenanlage und Ritualort (in Pömmelte-Zackmünde) aus dem 3. Jahrtausend v.Chr.

Von FrankBothe - Eigenes Werk, CC BY-SA 4.0, https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=47744136

5.2. Straße der Romanik

Von Karte: NordNordWest, Lizenz: Creative Commons by-sa-3.0 de, CC BY-SA 3.0 de, https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=37015381

Um der Vielzahl von romanischen Bauwerken aus dem Mittelalter Rechnung zu tragen, wurde die **Transromanica,** eine europäische Kulturstraße, ins Leben gerufen. Dies ist eine Reiseroute, die durch zahlreiche Orte in ganz Europa verläuft, in denen sich solche Bauwerke befinden.

Die **Straße der Romanik** ist der Teil der Transromanica, der durch Sachsen-Anhalt verläuft. Sie ist 1200 Kilometer lang, führt durch 65 Orte und verbindet 80 romanische Dome, Burgen, Klöster und Kirchen aus der Zeit vom 10. bis 13. Jahrhundert.

Sie ist unterteilt in eine Nord- und eine Südroute, die auch Orte im Halle-Saale-Kreis umfasst:

Petersberg → Halle → Merseburg → Querfurt

Augustinerstiftskirche St. Petrus

Die **Augustinerstiftskirche St. Petrus (11. Jh.)** des Klosters Petersberg (Communität Christusbruderschaft Selbitz). Erbgrablege der Wettiner (eines der ältesten urkundlich nachgewiesenen Geschlechter des deutschen Hochadels).

von M_H.DE - Eigenes Werk, CC BY-SA 3.0, https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=8844263

Burg Giebichenstein

Die **Burg Giebichenstein (10. Jh)** wurde im Jahr 961 von König Otto I. dem Moritzkloster in Magdeburg geschenkt. Auf dem Gelände befindet sich heute ein Teil des Kunstcampus der Kunsthochschule Halle

von Steffen Voigt, CC BY-SA 4.0, https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=42951978

Merseburger Dom St. Johannes und St. Laurentius

Der **Merseburger Dom St. Johannes** und **St. Laurentius (1015–1021)** ist ein Flügel von Schloss Merseburg und ein herausragendes Baudenkmal, das viele Jahrhunderte lang Zentrum des Bistums Merseburg sowie des angeschlossenen Hochstifts war.

von Original uploaded by Hejkal - Own photograph by uploader Hejkal, CC BY-SA 2.0 de, https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=3124408

Burg Querfurt

Die **Burg Querfurt (10./11. Jh.)** ist eine Höhenburg, die zu den größten mittelalterlichen Burgen in Deutschland zählt.

Von Mewes in der Wikipedia auf Deutsch - Übertragen aus de.wikipedia nach Commons., Gemeinfrei, https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=1830184

5.3. Die Kulturhäuptlinge von Halle

Markenzeichen der Händelstadt Halle

federführend
http://www.halle.de/de/Verwaltung/Online-Angebote/Veroeffentlichungen/index.aspx?RecID=112

Sieben hallesche Einrichtungen, die die Schätze Halles Besuchern nahebringen sollen. Darunter das **Händel-Haus**, die barocke **Wunderkammer** in den Franckeschen Stiftungen, die **Kulturinsel** und andere.

Das Händel-Haus

Musikmuseum der Stadt Halle (Saale) (und Händels Geburtshaus). Beinhaltet zwei Dauerausstellungen: *Händel – der Europäer* und *Historische Musikinstrumente*. Außerdem finden dort Veranstaltungen wie Konzerte, Vorträge und Konferenzen statt.

Von Photo: Andreas Praefcke - Selbst fotografiert, CC BY 3.0, https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=19875557

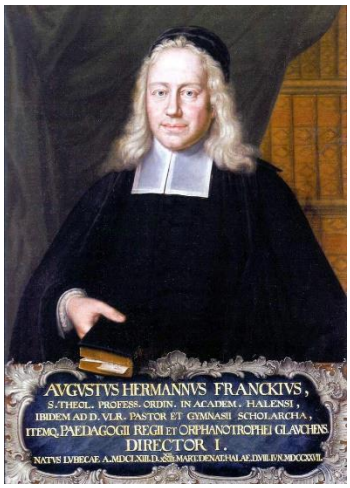
Georg Friedrich Händel
Geboren 1685 in Halle an der Saale, erster deutscher Musiker von Weltruf.

Von Thomas Hudson - Unbekannt, Gemeinfrei, https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=280838

Die Wunderkammer

(Barocke Kunst- und Naturalienkammer der Franckeschen Stiftungen)
Ältester bürgerlicher Museumsraum (Anfang 18. Jh.), für Unterrichtszwecke errichtet.
8 verzierte Sammlungsschränke enthalten heute ca. 3.000 Naturalien, Kuriositäten und volkskundliche Objekte.

Von Catatine - Eigenes Werk, CC BY-SA 4.0, https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=52031567



Der Theologe und Pädagogen **August Hermann Francke**, dessen Schulen und soziale Initiativen internationale Bedeutung erlangten, gründete Ende des 17. Jahrhunderts die **Franckeschen Stiftungen** zu Halle, die eine Vielzahl kultureller, wissenschaftlicher, pädagogischer und sozialer Einrichtungen beherbergen.

Von Unbekannt - Unbekannt, Gemeinfrei, https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=663287

Kulturinsel Halle

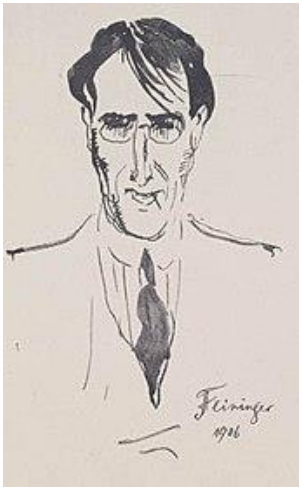
Ein Gebäude- und Kulturkomplex, in dem sich das Neue Theater Halle, das Puppentheater Halle, das Studio, der Riff Club, eine Bibliothek, Strieses Biertunnel sowie das Kulturcafé café nt befinden.

Von Photo: Andreas Praefcke - Selbst fotografiert, CC BY 3.0, https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=2125502

Kunstmuseum Moritzburg

Heute: bedeutendes Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale).
Enthält die berühmte Feininger-Halle-Bilderserie sowie andere Meisterwerke wie z.B. von Franz Marc und Oskar Kokoschka.
Befestigtes Schloss, das im 15. Jh. (Spätgotik) erbaut wurde und Residenz der Magdeburger Erzbischöfe war. Es ist eines der imposantesten Bauwerke von Halle.

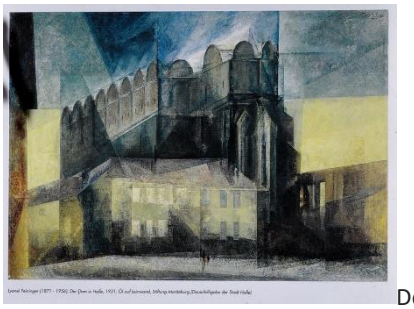
Von Fenchelkiwi1 - Eigenes Werk, CC BY-SA 3.0, https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=16479576



Lyonel Feininger porträtiert von Emil Orlik, 1906

Von Emil Orlik - https://www.flickr.com/photos/center_for_jewish_history/3586405810/, No restrictions, https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=41533386

Lyonel Charles Adrian Feininger (1871 –1956), deutsch-amerikanischer Maler, Grafiker und Karikaturist sowie bedeutendster Künstler der Klassischen Moderne (Bauhaus). 1930/31 arbeitete er an elf expressionistischen Stadtansichten von Halle.



Der Dom in Halle

Von Lyonel Feininger - Selbst fotografiert, Gemeinfrei, https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=19971736

6. Einige Fakten der Saale-Region

Basisfakten	**Halle (kreisfreie Stadt, Hanse-Stadt, Universitätsstadt)**	**Saalekreis**
Bundesland	(südliches) Sachsen-Anhalt	
Fläche	135,02 km^2	1.433,67 km^2
Höhe	Ca. 88 Meter über NN (höchste Erhebung: *Kahler Berg* im Saalekreis, 298,6 m über NN)	
Einwohnerzahl *(31. Dez. 2017)*:	239.173	185.494
Bevölkerungsdichte	1.771 Einwohner pro km^2	129 Einwohner pro km^2
Dialektraum	Hallesche Mundat, Ostthüringischer Sprachraum	
Geographische Ausprägungen	am Nordwestrand der Leipziger Tieflandsbucht	Querfurter Platte (Westen) Saale-Elster-Auen (Osten) Saaletal + Porphyrkuppen (Norden)
Durchschnittliche Lufttemperatur	9,1 °C	
mittleren jährlichen Niederschlagsmenge	481,5 mm	
Zeitzone	Mittel-Europäische Zeit (MEZ) bzw. Mittel-Europ. Sommerzeit (MESZ)	
Wasserstraßen	Saale, Weiße Elster	
Lage	11° 58´ 19" 51° 28´ 59" (Halle) Mitteldeutschland	

Quelle: Wikipedia

7. Hallensisch-Deutsch-Wörterbuch

6.1 Der hallische Dialekt

(Hallisch/Hallensisch/Hallesch)

Der hallische Dialekt ist ein ostmitteldeutscher Dialekt, der in der kreisfreien Stadt Halle (Saale) und überwiegend auch im umliegenden Saalekreis gesprochen wird. Er enthält Sprachelemente aus dem Obersächsischen und dem Thüringischen. Außerdem sind etliche speziell in Halle und Umgebung verwendete Wörter aus dem Rotwelschen entlehnt (Lattcherschmus).

6.2 Allgemeines zur Aussprache und Lautbildung

p, t, k → b bzw. f, d, g	(z. B. pfeffern → feffrn, Teufel → Deiwl)
g- → j-	(z. B. gehen →jehn, geboren →jeborn)
ng- → nk-	(z. B. jung → junk)
-oden → oddn	(z. B. Boden → Boddn)
-en → -m, -n oder fällt ganz weg	(z. B. treiben → dreim, kommen → gomm, fangen → fang)
-pfen → -bn	(z. B. hüpfen → hübn, dampfen → dambn)
-nd → -nn	(z. B. Kinder → Kinnor)
-er und -ir → -or oder -r	(z. B. der → dor, mir → mor oder mr)
Verb und nachfolgendes Pronomen werden zusammengezogen	(z. B. „hat er“ → „hatte“, „sagt er“ → „saate“ oder „machst du“ → „machste“)

✿ A ✿

Aas, Ahsd: Füll- und Schimpfwort (z. B.: „Halt's Maul, Aas!")

abruppen: abreißen (z. B.: „In Neustadt de Blöcke abruppen" – Häuserabriss)

acheln: schmecken (z. B.: „Das achelt, Scheeks!" – Schmeckt gut.)

Ämmer: Eimer (auch: „Uffn Ämmer jehn." – Austreten gehen.)

antrekken: anziehen (z. B.: „Warte, ich muss mer noch antrekken!")

asten: sich herumplagen, bzw. mit etwas abschleppen

aufmatusteln: sich selbst oder eine Sache schön herrichten

Awwer ab!: Verschwinde!, Höre auf! (vergleichbar mit „Hau ab!")

✿ B ✿

baabeln: labern (z. B.: „Der tut vielleicht ä Zeuch baabeln!")

badalchen: hart arbeiten/schwer tragen (siehe auch: „rumbudulken")

Bähnert: Korb, Kiepe (z. B.: „Ich hucke mein' Bähnert heeme.")

Ballch: Körper (z. B.: „Kraist bar vorn Ballch!" – Prügeldrohung)

Bärschde Bürste

batschen: schlagen (z. B.: „Ich batsche dor glei eene!" – Prügeldrohung)

Baweduddchen: Baby (z. B.: „Die hat mit 13 schon ä Baweduddchen!")

beflastern: in die Hose machen („Oh, jetzt hawwich mor beflastert!")

bei: zu, zum, zur (z. B.: „Jehg bei de Mama!" – Geh zur Mama!)

bejollern: sich stark freuen (z. B.: „Ich könnte mor bejollern!")

belettern: auf die Fersen koten (genauer: „Sich de Hacken belettern")

belzen: sich prügeln (z. B.: „Die beeden belzen sich ständich.")

Bemme: Brotschnitte, Brotscheibe (heute fast bundesweit bekannt: Die Fett-Bemme)

Berschte: Bürste (auch „Knubbelberschte" genannt, noch oft verwendet)

Biezen: Begriff für zwei schöne Dinge. Das hier sind Biezen!

bimborn: sich lieben (vulgär, z. B.: „He du, wollmer bimborn?“)

Blädde: Bügeleisen (abgeleitet von „Plätten“=Bügeln)

Blähke: Zunge (z. B.: „Jemanden de Blähke rausstrecken.“)

Blechbreetchn: so heißen seit der Wende die Bierbüchsen (von „Blech-Brötchen“)

Bohm: Baum (z. B.: „De Gatze glettert offn Bohm“)

Bottn: Schuhe

Briehe machen: sich Mühe geben (abgeleitet von „Brühe machen“)

Buderzke: Wohnung (wird viel seltener gebraucht, als z. B. „Hornske“)

Bulver: Geld (z. B.: „In Halle hat werglich gaum eener viel Bulver.“)

Bumber: Unterhose (z. B.: „Der hat zerriss’ne Bumber an.“)

Bunabelzer: Bezeichnung für Mitarbeiter der BUNA-Chemiewerke

✿ C ✿

Chaos: Der Begriff wird in Halle öfter verwendet, als anderswo, sagt man.

✿ D ✿

dadafor: dafür (z. B.: „Dadafor kriste eene ofde Fresse.“ – Prügeldrohung)

dachteln: schlagen (z. B.: „Eene dachteln“ – Backpfeife geben)

dalpschen: unflätiges Anfassen (z. B.: „Biezen andalpschen“ – Busengrapschen)

dammfeichte machn: verschwinden (z. B.: „Mache dor jah dammfeichte, Aas!“ – Hau ab!)

Dämlak: Schimpfwort (bedeutet etwa „Trottel“)

Deez (Dätz): Schädel, Kopf (z. B.: „Du kraist bar vorn Deez!“ – Prügeldrohung)

Demse: Hitze (z. B.: „Or is das ne Demse heide!“- Warm heute!)

Deiwelszwern: dichtes Gestrüpp (eigentlich „Teufelszwirn“)

Derrer: Sohn (wird meist für den JÜNGSTEN Sohn verwendet)

Dölauer: Wurf beim Würfelspiel: dreimal die gleiche Augenzahl (siehe hier)

drohm: oben, darauf (z. B.: „Der liecht off dor Mutti drohm.“ = Sex machen.)

Dulke: Nase, ungezogenes Kind, Halbstarker (auch „Rotzdulke“)

Dussel: Tolpatsch (z. B.: „Pass off, Du Dussel!“ – Achtung, Kerl!)

Dust: Blödmann, Idiot (war auch Name eines ehemaligen Stadtmagazins)

Duutz: allgemein für Amtspersonen („Wehe, sonst kommt der Duutz!“)

✿ E ✿

Eegel: unsympathischer Mensch (kommt von "Ekel", oft gebraucht)

eepeln: sich mühsam bewegen (z. B.: „Ich eepele de Leiter nuff.“)

estimiern: respektieren, schätzen (z. B.: „Den wollmer ma estimiern.“)

✿ F ✿

Fäpe: kleine Tröte (z. B.: „Meine Fäpe is aus Plaste.“)

flaaken: hauen, schlagen (meistens: „Du krist glei ä baar jeflaakt!“ = Prügel)

Feez: Spaß (z. B.: „Das macht echt Feez, Scheeks!“)

Ficke: Tasche (wird sogar im Duden erwähnt; evtl. nicht ur-hallisch)

Finkennapp: recht kleines Trinkgefäß (hergeleitet von „Finken-Napf“)

Fläätz: ein rauhbeiniger Geselle (oft für ungesittete Halbstarke verwendet)

Fleeschkiste: Sarg (z. B. „Am Schluss kommste inde Fleeschkiste.“)

Flunsch ziehen: Schmoll-Gesicht machen (z. B.: „Ziehg nich so ä Flunsch!“)

Fluuchwabbch: größerer Vogel (z. B. für Falken oder Adler verwendet)

Footn: Hände (z. B. „Wasche dor bloos de Footn, Aas!“)

Frumms: Zeug, Kram (z. B.: „Was issn das für’n Frumms?“)

funzen: weinen (z. B.: „Funze doch nich so dolle, Meinor!“)

✿ G ✿

gaaken: [banales Zeug] erzählen (z. B.: „Gaake nich so viel, Scheeks!“)

Gaakesel: Schimpfwort (meist für große oder bullige Hallenser)

Ganker: Spinne (z. B.: „Ich hawwe ä Ganker im Schlafzimmer.“)

Gankerbeene: derber Name für dünne Beine (wörtlich: „Spinnenbeine“)

(rum)gankern: sich unruhig bewegen (z. B.: „Gankere hier nich so rum, Ahs!“)

gaupeln: tauschen (oft ein nicht ganz sauberer Handel)

Geeke: Zunge (In Dessau heisst „geeken“ übrigens „kotzen“

Geppert: Kopfsprung (z. B.: „Ich mache ä Geppert ins Maium.“)

Gersche: Kirsche (z. B.: „Gommste mit Gerschn klaun?“)

glandern: mit Straßenschuhen über eine Eisbahn schlittern

glubschen: sehen (z. B.: „Ich glubsche ausm Fenster naus.“)

glutschen: hocken (z. B.: „Meine Alte glutscht widder vorm Fernseher.“)

Gnerbln: Eierbriketts (z. B.: „Du, heide kriechmer Gnerbln!“)

Gnerze: Schädel (z. B.: „Du kraist glei bar vorde Gnerze!“)

Gnetzbuckel: „eingeschnappte Leberwurst“

Grips: Schlafittchen (z. B.: „Jemanden bein Gripse packen.“)

Grobbzeich: Schimpfname für eine Gruppe zwielichtiger Kerle („Grobzeug“)

Gubbergopp: Rothaarige/r (hergeleitet von „Kupferkopf“)

gulkern: trinken (z. B.: „Der gulkert vielleicht was weg!“)

Gusche: Mund (z. B.: „Hab nich sone große Gusche!“ – Nicht so vorlaut sein!)

✿ H ✿

Haarfuddel: Haargummi (z. B.: „Eh Scheeks, wo issn mein Haarfuddel?“)

Hässlon: hässlicher Mensch (z. B.: „Du bist vielleicht ä Hässlon!“)

Hebbe o. Hippe: ältere Frau (meist in Verbindung mit dem Wort „alte“)

heeme: nach Hause, daheim („Ich jehe/bin heeme.“, sehr häufig verwendet)

Helm: Kater (z. B.: „Ich hawwe heide e Monster-Helm off!“ – stark verkatert)

hennich: bedeutet etwa „Hast du das verstanden?“ (selten verwendet)

Hornske: Wohnung (oft nur abfällig verwendet, z. B.: „olle Hornske“)

hucken: tragen (z. B.: „Ich hawwe mächtich schwer zu hucken.“)

Schlamm hucken: dumm sein (z. B.: „Eh du huckst wohl Schlamm, Ahs?!“)

✿ I ✿

Iddi: Idiot (z. B.: „Haug ab, du bleeder Iddi!“ – Verschwinde, blöder Idiot!)

Ische: Mädchen, Freundin (recht bekannt, aber nur noch selten gebraucht)

illern: schauen (z. B.: „Ich hawwe ausm Fernster jeillert.“ – siehe „kneisten“)

✿ J ✿

jachtern: herumrennen (z. B.: „Was jachterstn du hier rum?“)

Jaffee jochen: Kaffee kochen (z. B. „Du janzt janz jut Jaffee jochen.“ – Wirklich!)

jallern: Körpersekrete ausstossen (wird für „Koten“ und „Besamen“ verwendet)

Jank machen: sich beeilen (z. B. „Mache Jank, Aas!“ – Beeile Dich, Kerl!)

Jarten: Garten (z. B.: „Im Jarten bliehn de Boime.“ – Baumblüte)

Jeld: Geld (z. B.: „Ich hawwe keen Jeld nich(e).“ – Ich habe kein Geld.)

Jelumpe: Gesocks, Zeug (z. B.: „Räume das Jelumpe weg!“ – Zeug wegräumen)

Jerezze: Gesocks, Zeug (z. B.: „Packe dei Jerezze zusamm’!“ – Sachen packen)

jesähn: gesehen (z. B.: „Haste mr nich jesähn?“ – Hast du mich nicht gesehen?; „Ich hawwe niemand nich jesähn.“ – Ich habe niemanden gesehen.)

jewärtch sinn: bereit sein, vorbereitet sein (z. B.: „Off de Pleite jewärtch sinn“)

Jib mich ma ne Mark: Gib mir mal eine Mark.

jiebrich: in froher Erwartung sein (z. B.: „Ich bin schon janz jiebrich!“)

Jorsche: Prügel (siehe auch unter „Senge kriechn“)

jörschen: regnen (z. B.: „Draussen jörschts wie Sau!“ – starker Regen)

✿ K ✿

Kackschmuus: Gerede (z. B.: „Man macht viel Kackschmuus um eine Sache.“)

kalitsche sein: geschafft sein (z. B.: „Mann, bin ich kalitsche!“)

Kalweigen: alte Schuhe (z. B.: „Ä baar ausjelatschte Kalweigen.“)

Kattchen: Katapult (z. B.: „Kriech ich ma Dei Kattchen?“)

kampeln: balgen (z. B.: „Ihr sollt Euch nich immer kampeln!“)

Karliene: freches Weibsbild (z. B.: „Das is vielleicht ‘ne Karliene!“)

Kauknetscher: Kaugummi (z. B.: „Haste ma ä Kauknetscher fer miche?“)

Klaps: Sockenschuss (z. B.: „Du hast doch einen Klaps!“)

Klapsaude: (kleines) Dummerchen (nur noch selten verwendet)

Klapsmann: Schimpfwort (bedeutet etwa: „Mann mit Klaps“)

Klapsrat: Schimpfwort in Anlehnung an „Geheimrat“, „Hofrat“ u. Ä.

Klapskopp: Schimpfwort (noch recht häufig verwendet)

Kleeche: Arbeitsplatz, Job (z. B.: „Ich hawwe keene Kleeche.“ – arbeitslos), schwere Arbeit

kleechen: arbeiten (z. B.: „Heite kleeche ich im Jarten.“ – Gartenarbeit)

Knäckerchen: Feuer (für kontrollierte Feuer, aber nicht für Brände verwendet)

kneisten: schauen (z. B.: „Ausm Fenster kneisten.“ – Aus dem Fenster sehen.)

knetschen: kauen (z. B.: „Knetsche nich so!“ – Kaue leise!)

knehren: zusammendrücken (z. B.: „etwas zusammenknehren“)

kniepen kneifen oder kreischen

knorkeln: zerknittern, liebkosen (z. B.: „Die Bluse is zerknorkelt!“)

Knuff: Schnaps (z. B.: „Ne Pulle Knuff.“ – Eine Flasche Schnaps)

knuffen: arbeiten (z. B.: „Ich muss heite knuffen.“, häufig verwendet)

Knuffi: Arbeiter (auch: „Knuffer“, beides nur noch selten verwendet)

kochletterjaar: fix und fertig (z. B.: „Ich bin völlig kochletterjaar.“)

Kofi: Abkürzung für „Kaufhalle“ (heute noch gelegentlich verwendet)

Konti: gängiges Schimpfwort (von „Contergan-Kind“ abgeleitet)

Kopp/Nischl/Dätz Kopf

Kornjaul: Schimpfwort für eine „gewaltige“ Frau (von „Ackergaul“ abgeleitet)

Körsche: Freundin (z. B.: „Mandy is meine Körsche.“)

kraien, kriechn: kriegen (z. B.: „Ich kraie Stütze!“ – Sozialleistungen beziehen)

es Kreize: der Rücken / das Kreuz (z. B.: „Mir tut es Kreize weh.“)

kreizkrummelaam: von großen Anstrengungen geschafft sein

Krehpel: Schimpfwort (meistens sagt man „elender Krehpel“)

krietschen: schreien (z. B.: „Krietsche hier nich so rum, Aas!“)

Kunde: Schimpfwort (z. B.: „Eh Kunde, mache dor vom Ackor!“)

Kwien/Quien: allgemein für „Hund“, manchmal abfällig für „Köter“

✿ L ✿

Lappen: Schimpfwort (wird etwa so ausgesprochen: „Duu Loabbm!“)

laschen: prügeln, bzw. hinfallen (jemanden verlaschen / sich hinlaschen)

Lattcher: Lausbub (z. B.: „Dort hintn spielt mei Lattcher.“)

Latz: Oberkörper/Bauch (gemeint ist die Fläche, die ein Latz bedeckt)

Lawahn: ein großer oder dicker Kerl (oft abfällig verwendet)

Lawwe: Mund (z. B.: „Halde Lawwe!“ – Halt’s Maul!)

lettern: hinfallen (z. B.: „janz schön hinjelettert“ – derb hingefallen)

Lubbert: Uhr (z. B.: „Was schmust dor Lubbert?“ – Wie spät ist es?)

lullich: etwas ängstlich (z. B.: „Hab dor nich so lullich!“)

Lumich: Kerl (meist in Alliterationen verwendet, z. B.: „Langer Lumich“)

✿ M ✿

Mächens/Ische: Mädchen

Maduttchen: ältere Dame (z. B.: „Maduttchen bein Kaffeeklatsche“)

Maiflätz: großer brauner Käfer, „Maikäfer“ (lateinisch: Melolontha melolontha)

Maium: Wasser, Regen (noch recht selten verwendet, aber gut bekannt; aus dem Jüdischen, majim = Wasser)

Maiumseecher: Schimpfwort (direkt übersetzt: „Wasserpinkler“)

Matz: Quark (z. B.: „Du hast Matz an dor Lawwe!“ – Quark am Mund haben.)

Matzbläke: derber Rufname für Kinder (eigentlich: „Quarkmäulchen“)

Matztorte: Quarkkuchen (z. B.: „Heite backch ne Matztorte.“)

Mauke ham: Lust haben (meist negativ gebraucht, z. B.: „Keene Mauke ham.“)

mausen Wegnehmen, stehlen

Mecke: Langhaarfrisur allgemein (heute nur noch selten zu hören)

meffen: stinken (z. B.: „Deine Socken meffen janz schön!“)

Mehlmuus: sanftes Schimpfwort, bedeutet etwa „Lahm-Arsch“

meiner/meinor: freundliche Ansprache von (auch unbekannten) Menschen und Tieren

Meinor: versöhnliches Füllwort (z. B.: „Alles klar, Meinor?“)

Mendänke: „Matschepampe“ (z. B. zerdrückte Kartoffeln in Soße)

Menggänke: unverhältnismäßiger Aufwand (z. B.: „Viel Menggänke machen“)

Meta: Handtasche (z. B.: „In der Meta rumbudulken.“ – In der Tasche kramen.)

Mookchen: kleines Kaff (wird sehr nur oft abwertend verwendet)

Moorkäcker: Frosch (auch für andere Froscharten verwendet)

Mopsjescherre: Büstenhalter (z. B.: „Ziehg Dei Mopsjescherre aus!“)

muchten: stinken (z. B.: „Deine Fürze muchten eeklich!“)

Muffel: unfreundlicher Mensch (z. B.: „Du bist ä altor Muffel!“)

Musmuutsch: Schwächling (z. B.: „Komm, sei nich so ä Musmuutsch!“)

✿ N ✿

na!: ja! (z. B.: „Haste Deine Kleeche noch?“ – „Na!“)

Naht kriechen: Schläge kriegen (z. B.: „Du krist gleich ne Naht, Frollein!“)

nann: hinauf (z. B.: „Die Stieche nann klettern.“ – Treppensteigen)

nein: hinein, herein (natürlich auch als Gegenteil von „Ja“ verwendet

Nischl/Dätz/Kopp Kopf

nunner: hinunter (z. B.: „Flieche nich nunner!“ – Nicht herunterfallen!)

nuutschen: lutschen („Ich nuutsche ä Schnongs“ – Bonbon lutschen)

nüwwer: hinüber, herüber (z. B. „Mache dor nüwwer!“ – Geh ‘rüber!)

Nüwwermachen: In den Westen gehen (z. B.: „Alle machen nüwwer.“)

✿ O ✿

Ooche: Auge („Mache de Oochen off, Scheeks!“ – Augen auf!)

Owacht jehm: auf etwas aufpassen (wird noch gelegentlich verwendet)

Örbse: Kopf (ist vermutlich abgeleitet von der „Erbse“)

✿ P ✿

Petze: Mädchen (nur noch selten verwendet, kommt nicht von „verpetzen“)

Plärre: dünner Kaffe (auch für andere „dünne“ Getränke anwendbar)

Plautze: der Bauchbereich (z. B.:“Du hast ne fette Bierplautze!")

plautzen: hinfallen (oft wird auch „hinplautzen“ verwendet)

pomforzionös: beeindruckend (z. B.: „ein pomforzionöses Schloss“)

poofen: schlafen (z. B.: „Du poofst schon seit drei Stunden.“)

Puppenkopp: Schimpfwort (hat nur wenig mit „Puppenkopf“ zu tun)

✿ Q ✿

quarken: schwatzen (z. B.: „Müssmer ma drüwwer quarken.“ – Lass uns reden.)

quäken: weinen (z. B.: „Quäke nich, Aas!“ – Sei still, weine nicht!)

quästern: quengeln, nörgeln (meist auf kleine Kinder bezogen)

Quanten: Beine oder Füße (wird nur im Plural verwendet)

quattern: herumlabern (z. B.: „Quattere nich so viel, kleeche libber!“)

Quien/Kwien: Hund

✿ R ✿

Räächn Regen

rann, nann: hinauf (nur noch von den Alten gebraucht)

Rees machen: viel Federlesen, bzw. Aufstand machen

Rotzdulke: Schimpfwort (bedeutet ungefähr soviel wie „Rotznase“)

rumbudulken: herumfuhrwerken, herumkramen (uralter Kult-Ausdruck in Halle)

rumferschtern: draussen herumtoben (kommt von „Herum-förstern“)

rumflätzen: sich herum lümmeln (z. B.: „Flätze Dich nicht so rum!“)

rumkrehpeln: sich herumquälen, sich unförmig bewegen (siehe auch: Krehpel)

rummähren: langsam machen, trödeln (z. B.: „Mähre nich, mir hams eilich!“)

rummaulen: meckern, mosern (recht weit verbreitet in Halle)

rummohpen: herumstänkern (z. B. „Mohpe hier ma nich so rum, Aas!“)

rummollern: im Matsch spielen (z. B.: „Gomm, mir jehn rummollern!“)

rumnärcheln: meckern, trödeln (z. B.: „Närchle nich so rum!“)

rumstrolchen: herumstreifen (auch: „die Gegend unsicher machen“)

Rungsen: ein großes Stück (z. B.: „Von der Worscht ä Rungsen abschneiden.“)

rüwwer: (he)rüber

✿ S ✿

saan: sagen (z. B.: „Was soll mor dadorzu noch saan?!“)

Schaaken: Schuhe (z. B.: „Warte, ich muss mer noch de Schaaken antrekken.“)

Schacken: auf Brautschau sein (z. B.: „Ich jehe heide schacken.“)

Schackjuste: junges Mädchen (z. B.: „Das is ne schicke Schackjuste.“)

Schecke packen: seine Sachen zusammen räumen und gehen

Scheeks: Bruder, Freund, Freundchen

Scheeks-Aas: 1. Steigerungsform von „Scheeks“ (Schimpfwort)

ScheeksAasJunge: 2. Steigerungsform von „Scheeks“ (Schimpfwort)

ScheeksAasJungeEh: 3. Steigerungsform von „Scheeks“ (Schimpf- und Füllwort)

ScheeksAasJungeAlterEh: 4. Steigerungsform von „Scheeks“ (durchaus noch steigerbar!)

Schekser/Kerls: Jungen

Schiepchen: eigentlich Kücken, aber auch Kose- und Schimpfname

Schlaatz: körperlich große Person (z. B.: „Du bist awwer ä lanker Schlaatz!“)

schlahn: schlagen (z. B.: „Ich schlah dor bar!“ – Ich hau dir eine!)

schlawwern: geräuschvolles Trinken (von „schlabbern“ hergeleitet)

schlunksen: geräuschvolles Trinken (z. B.: „Schlunkse nich so, Aas!“)

Schlübber: Unterhose (abgeleitet vom hochdeutschen „Schlüpfer“)

Schmeech: Wolke aus lästigen Instekten (meist im Hochsommer)

Schmeechbiez: schlaffe Brüste (z. B.: „Ihr Schmeechbiez hängt bis zun Knien“)

schmusen: erzählen (z. B.: „Där schmust ä Mist!“ – Er erzählt Unfug.)

Schnatzjer: Sperling, Spatz bzw. allg. für Vögel (auch: Schnazcher oder Dilpsch)

Schnärzchen: Spässchen (z. B. „Ich hawwe ä Schnärzchen jemacht.“)

Schnongs: Bonbon (z. B. „Haste ma paar Schnongse fer miche?“)

schnorpsen: knabbern (man kann z. B. Möhren u. Äpfel schnorpsen)

Schnulle: Freundin, Mädchen (eher abwertend gebraucht)

Schnulli: Krimskrams (z. B.: „Plaste-Spielzeug ist Schnulli“)

Schnullahn: männl. Geschlechtsteil (z. B. „Spiele nich am Schnullahn rum!“)

schnulln: urinieren (z. B. „Ooor ich mussema mächtich schnulln!“)

Schuhre machen: [kleine] Sabotage, Schikane („Der macht mir das nur zum Schuhre!“)

schwalben: schlagen („Ich schwalbe dor gleich eene!“)

seechen: urinieren (z. B. „Or ich muss ma dringend seechen.“)

Seechfilz: Toiletten-Vorleger (auch für: weibliches Schamhaar verwendet)

Seechzeuch: Genitalien („Das Seechzeuch zusammen stecken“ = Sex machen)

Senge kriechn: verhauen werden (z. B.: „Du krist gleich Senge, Scheeks!“)

ser: ihr (z. B.: „Ich tatsche ser ande Biezen.“ – Brustgrapschen)

Sießchen: Würstchen (z. B.: „Mei Sießchen bitte mit Mostrich!“)

simmelieren: überlegen, nachdenken (wird noch oft verwendet)

Simmelierkuller: Kopf (z. B.: „Der hat mir vorde Simmelierkuller jekloppt!“)

Spinneganker: Spinne mit langen, dünnen Beinen

Stieche: Treppe, Stufe (z. B.: „Die Stieche nann klettern.“ – Treppensteigen)

stiepeln: abstehen (z. B.: „Deine Haare stiepeln ab.“)

Stiez: abstehendes Haarbüschel (z. B.: „Eh, Du hast’n Stiez!“)

Stinkebietz: Schimpfwort (vergleichbar mit „Dreckschwein“)

Stoob: Geld (abgeleitet vom hochdeutschen „Staub“)

Stoobriesel: Kosename (etwa „Wirbelwind“; kommt von „rieselnder Staub“)

streechen: lügen (z. B. „Streeche hier nich so rum, Aas!“)

Stromer: Strolch (z. B. „Du bist ä janz schöner Stromer!“)

Suppendust: Schimpfwort [Steigerungsform von „Dust“ (Blödmann)]

stromern: herumstreunen, spielen (z. B. „Wo bist’n rumjestromert?“)

✿ T ✿

Toffel: ein großer oder dicker Mensch (z. B.: „Du bist ä Toffel.“)

toffeln: sich „grobmotorisch“ bewegen, bzw. viel arbeiten

Traasch: [leichter] Stress (z. B.: „Ich hawwe meinen Traasch.“)

Trullerschiepchen: Kosename oder Schimpfwort; nicht direkt übersetzbar

✿ U ✿

uffjehm: aufgeben (z. B. „Ich will ä Päckchen uffjehm.“)

✿ V ✿

vorn Latz: vor den Bauch/Körper (z. B. „Eene vorn Latz ballern!“ = Prügeln)

✿ W ✿

wa?: heißt soviel wie „stimmts?“ (z. B. „So’n Mistwetter, wa?“)

wackeln: gehen, laufen (z. B. „Da mussich gleichema hinwackeln“)

Wanst: universell für Körper, Kind, Bruder... (auch Schimpfwort)

Wanstrammeln: Bauchweh

weestewind: Bescheid wissen (oft drohend oder belehrend eingesetzt)

wellern: herumrennen, herumfuhrwerken (nicht mehr oft verwendet)

werjen: werkeln, arbeiten, fummeln (z. B. „Am Schlübber rumwerjen.“)

wummern: prügeln, schlagen (z. B.: „Ich wummere dor gleich eene!“)

✿ Z ✿

zermährt sein:	ausgeleiert oder kaputt sein („Das Ding ist total zermährt.“)
Zerrwanst:	Akkordeon (möglicherweise keine ur-hallische Vokabel)
zujar:	sogar (z. B.: „Nur Eene?! Ich hawwe zujar zwee Ischen!“)
Zwern:	ein Dünner (z. B.: „Du bist vielleicht ä derrer Zwern, Scheeks!“)

✿ Zahlen ✿

13:	internationale Unglückszahl, aber auch typisch hallesch in der Redewendung „Ich glatsche dor glei 13!“ (Prügeldrohung)

Quelle: S. Wagner, HALLE-SAALE-SCHLEIFE Von Mehlmus bis Fettbemme, https://web.facebook.com/groups/297696363729593/permalink/343625342470028/?_rdc=1&_rdr, 03.06.2018

8. Impressum

2. Ausgabe herausgegeben am 09.02.2020

Copyright © 2020, Halle (Saale) und Köthen

Alwa Publishing – Eine Marke der Alwa UG (haftungsbeschränkt)

Elektronisch verarbeitet und nicht gedruckt.

E-Mail: info@halle-saalekreis-netzwerk.de

Alle Rechte vorbehalten

Herausgeber: Alwa Publishing

Umschlaggestaltung: Sören Vogel

Layout: Sören Vogel, Christopher Stell, Patrick Krüger, David Meissner

Lektorat: Sanae Motos, Franziska Völker, Carola Schomburg, Christian Allner

Autoren: Sanae Motos, Franziska Völker, Carola Schomburg,

Weitere Autoren: Mengzhi Xie, Emiliano Valente, Christopher Stell, Patrick Krüger, Eike Hinzdorf, David Meissner, Sören Vogel

© 2019, Halle (Saale). Die Informationen in dem vorliegenden digitalen Buch (auch E-Book) wurden mit größter Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht ausgeschlossen werden. Der Herausgeber bittet bei Fehlern um Rückmeldung unter der zur Verfügung stehenden Kontaktmöglichkeit.

Dieses Werk und alle darin enthaltenen Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des UrhG sind ohne Genehmigung strafbar. Alle Rechte vorbehalten einschließlich der Vervielfältigung, Übersetzung, Mikroverflmung sowie Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Teile des Werks entstammen unter Creative-Commons-Lizenzen stehenden Drittquellen und sind als solche markiert. Weitere Informationen finden Sie unter creativecommons.org – bei Rückfragen stehen wir Ihnen gern unter den zur Verfügung stehenden Kontaktmöglichkeiten zur Verfügung.